

Recht

Neues Patientenrechtegesetz und Aufklärungsbögen

Der Bundestag hat am 29.11.2012 das „Gesetz zur Verbesserung der Rechte von Patientinnen und Patienten“ – kurz Patientenrechtegesetz – verabschiedet.

Pflicht zur Aushändigung von Abschriften

Viele Kliniken und Praxen verwenden bereits heute bei der Patientenaufklärung Aufklärungsbögen, zum Beispiel des Fachverlages Thieme Compliance, die das Gespräch dokumentieren. Das Gesetz wirkt sich auch auf den Umgang mit solchen Aufklärungsbögen aus. Entscheidend hierfür ist § 630 e Abs. 2 S. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB).

Ärztinnen und Ärzte müssen demnach künftig Abschriften von Aufklärungsbögen, die ein Patient unterzeichnet, nach dem Aufklärungsgespräch aushändigen. Dieser Anspruch besteht auch ohne ausdrückliches Verlangen des Patienten. Aushändigen ist der vollständige Bogen.

Sofern bisher Aufklärungsbögen nach dem Gespräch einzeln (etwa nur die Dokumentation mit ärztlichen Vermerken und der Einwilligung) in der Krankenakte abgeheftet wurden, ohne dem Patienten hiervon eine Kopie auszuhändigen, entspricht dieses Vorgehen künftig nicht mehr den Anforderungen des neuen Gesetzes.

Beachten Sie

Das Gesetz muss nach der Verabschiedung noch dem Bundesrat zugeleitet werden. Nach derzeitiger Planung wird es somit wohl erst zum 1. März oder 1. April 2013 in Kraft treten. Auf der Website von Thieme Compliance (www.thieme-compliance.de) finden Interessierte weitere Informationen zum Patientenrechtegesetz und der Verwendung von Aufklärungsbögen.

Diagnostik

Tatort MRT: Artefakte

von Jürgen Wameling, Lehr-MTRA, MTRA-Schule am Universitätsklinikum Münster und Benoît Billebaut, MTRA am Institut für Klinische Radiologie am Universitätsklinikum Münster

Artefakte sind Strukturen, die in der Realität nicht vorhanden sind und durch den Bildgebungsprozess entstehen. Eine Variation von leichten Veränderungen, die auch Pathologien vortäuschen können, bis hin zu auffälligen Artefakten wie beispielsweise Auslöschungen sind möglich. Artefakte sind nicht immer leicht zu erkennen. Ziel ist es, die Artefakte deuten und damit bestmöglich unterdrücken zu können. Im Folgenden werden speziell die Bewegungsartefakte erläutert.

Bewegungsartefakte

Atembewegungen, Herzbewegungen oder auch willkürliche Bewegungen des Patienten können zu Artefakten führen. Diese Artefakte treten in Phasenkodierrichtung auf. Grund dafür ist, dass zwischen Phasenkodierung und Messung

des Signals relativ viel Zeit vergeht. Der Phasenkodiergradient erzeugt im Zuge der Ortskodierung eine lineare Magnetfeldänderung, wodurch einige Spins eine höhere Frequenz besitzen als andere. Der Phasenkodiergradient wird nach kurzer Zeit wieder ausgeschaltet. In Folge dessen präzedieren alle Spins wieder mit

Weitere Themen

Umgang mit Patienten

- Tumorpatienten leiden bei Strahlentherapie unter Angst und Depressivität

Fortbildungen

- Veranstaltungshinweise

Praxisteam aktiv auch online nutzen!

Unter www.praxisteam-aktiv.de finden Sie alle bisher erschienenen Ausgaben zum Download und können über die Volltextsuche alle Inhalte durchsuchen.



Abb. 1: T1TSE Phasenkodierrichtung RL



Abb. 2: T1TSE Phasenkodierrichtung FH

gleicher Frequenz (Lamorfrequenz), aber unterschiedlicher Phase. Nun verstreicht eine gewisse Zeit bis zur Signalmessung. Genug Zeit für eine Fehlzuordnung der Phasen, beispielsweise bei Bewegung des Patienten. Da die Frequenzkodierung während der Signalmessung stattfindet, zeigen sich in dieser Richtung keine Bewegungsartefakte.

Theorie in der Praxis anwenden

Dieses Wissen können MTRA nutzen, um Artefakte bewusst zu reduzieren. Im folgenden Beispiel wurde die Phasenkodierrichtung von RL (right/left) (siehe Abb. 1) auf FH (feet/head) (siehe Abb. 2) geändert. Die durch Bewegungen der Thoraxwand und des Herzes hervorgerufenen Artefakte liegen nun nicht mehr störend über dem zu beurteilenden Oberarm.

Grundsätzlich ist eine für den Patienten möglichst bequeme Lagerung notwendig, um Bewegungsartefakte zu vermeiden. Viele Fixierungshilfen bieten eine gute Möglichkeit, die Entstehung von Bewegungsartefakten mit geringem Aufwand zusätzlich zu reduzieren.

Atmung

Atmungsbedingte Artefakte lassen sich nicht durch Fixierung vermeiden, hier müssen andere Techniken angewendet werden. Eine Möglichkeit ist es, den Patienten die Luft anhalten zu lassen. Muss dabei der Untersuchungsbereich in mehrere Blöcke (Stacks) gestückt werden, droht ein Informationsverlust, wenn sich das Zwerchfell nicht immer an derselben Position befindet. Scans in Expirationsstellung sind in diesem Fall zu empfehlen, da die Atemstellung pro Atemkommando für den Patienten besser zu reproduzieren ist.

Um sicher keine Informationen zu verlieren, muss der gesamte Bereich in einer Atemanhaltephase gescannt werden. Um dies für einen großen Bereich realisieren zu können, ist die Sequenzdauer kurz zu halten. Einbußen im Bereich Signal und/oder Auflösung sind die Folgen.

Wird, wie in diesem Fall nur ein Block gescannt, sollte der Scan in Inspirationsstellung durchgeführt werden. Diese Atemstellung kann vom Patienten länger durchgehalten werden (siehe Abb. 3).

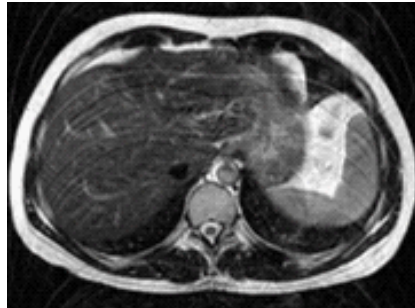


Abb. 3: T2TSE ohne Triggerung

Die Triggerung mittels eines Atemgurtes ist eine Alternative zur Atemanhaltetechnik. Hier registriert der auf dem Patienten befindliche Gurt die Hebe- bzw. Senkbewegungen der Bauchdecke. Mithilfe

dieser Technik wird automatisch nur in Atemstillstandsphasen gemessen. Bei einer sehr gleichmäßigen und ruhigen Atmung führt die Triggerung unweigerlich zu langen Scanzeiten (siehe Abb. 4).

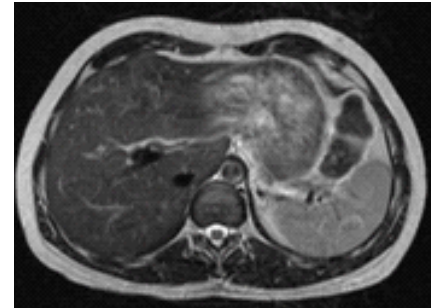


Abb. 4: T2TSE mit Triggerung

Weitere Möglichkeiten zur Reduktion von Artefakten im Bereich des Abdomens sind spezielle K-Raum Techniken sowie die Anwendung schneller Gradientenechosequenzen.

Umgang mit Patienten

Ein Drittel aller Tumorpatienten leidet zu Beginn der Strahlentherapie unter Angst und Depressivität

Tumorpatienten fühlen sich ihrer Krankheit oft ausgeliefert. Mehr als ein Drittel der Patienten, die eine Strahlentherapie antreten, leidet zusätzlich unter Angst und Depressivität. Beide Symptome sind zu Beginn der Behandlung stark ausgeprägt, bessern sich jedoch im Verlauf der Strahlentherapie deutlich. Entscheidend für die positive Angstbewältigung und den Umgang mit Trauer, Niedergeschlagenheit oder Antriebslosigkeit ist eine ausführliche Aufklärung und Betreuung, betont die Deutsche Gesellschaft für Radioonkologie (DEGRO) anlässlich einer aktuellen Studie des Universitätsklinikums Regensburg.

Krebs nach wie vor Tabuthema

Noch immer gehört das Thema Krebs in unserer Gesellschaft zu den Tabuthemen. „Da selten offen darüber gesprochen wird, fühlen sich Tumorpatienten häufig isoliert“, sagt Prof. Dr. med. Jürgen Dunst, Präsident der DEGRO und Direktor der Klinik für Strahlentherapie an der Universität Lübeck. „Das verstärkt die Ängste und macht es noch schwerer, die Krankheit angemessen zu verarbeiten.“ Angst und Depressivität belasten die Patienten und schränken ihre Lebensqualität ein.

Forscher um Prof. Dr. med. Oliver Kölbl, Direktor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie am Universitäts-

klinikum Regensburg, untersuchten an 60 Tumorpatienten Angst und Depressivität mithilfe eines standardisierten Fragebogens. 95 Prozent von ihnen erhielten erstmalig eine Strahlentherapie. Zu drei Zeitpunkten – zu Beginn, zum Ende und sechs Wochen nach Abschluss der Bestrahlung – beantworteten die Probanden den Fragebogen.

Angst und Depressivität nehmen ab

Zu Beginn der Therapie zeigten 41 Prozent der Patienten auffällige oder grenzwertige Symptome von Angst und 33 Prozent von Depressivität. Prof. Kölbl erläutert: „Sowohl Angst als auch Depressivität nehmen im Verlauf der

Bestrahlung deutlich ab." Zu den Ursachen befragt, ergänzt der Experte aus Regensburg: „Eine Strahlentherapie zieht sich über mehrere Wochen hin. Die meisten Tumorpatienten wissen anfangs wenig über die Strahlentherapie, und das verunsichert sie.“

Es habe sich gezeigt, dass die Angst bei den meisten Patienten bereits nach der ersten Strahlentherapiessitzung nachlasse. Je aufgeklärter die Patienten seien, je mehr sie im Gespräch erführen, desto schneller könnten sie die Furcht vor den Apparaten verlieren und das „Heilende“ der Strahlentherapie sehen. Die Veränderungen nach Abschluss der Strahlentherapie sind mehr als deutlich.

Keine Scheu vor Fragen

Prof. Kölbl rät daher allen Tumorpatienten, sich vom behandelnden Arzt über die Therapiemethoden und -abläufe ausführlich aufklären zu lassen. Es sei

zudem Aufgabe der Mediziner, ihren Patienten bei der Angstbewältigung zu helfen. „Es hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, mit Fragebögen die psychische Situation von Krebspatienten abzubilden“, erklärt Kölbl. So könnten ängstliche oder depressive Personen früh bemerkt und entsprechend unterstützt werden.

Hilfe bei Angst und Depressivität

„Wenn trotz der Beratung die psychische Belastung noch immer sehr hoch ist, sollten Patienten professionelle Hilfe erhalten, zum Beispiel durch einen Psychoonkologen“, ergänzt Prof. Dunst.

Neben dem Arzt können auch Selbsthilfegruppen und Patientenorganisationen helfen. Informationen hierzu finden sich unter anderem auf der Website der Deutschen Krebsgesellschaft (www.krebsgesellschaft.de) im Bereich für Patienten in der Rubrik „Leben mit Krebs“.

Literatur

- Maurer J. et al.: Angst und Depressivität bei Tumorpatienten im Verlauf der radioonkologischen Behandlung. Strahlentherapie und Onkologie 2012; 188: 940-945



Impressum

Herausgeber und Verlag: IWW Institut für Wirtschaftspublizistik
Verlag Steuern · Recht · Wirtschaft GmbH & Co. KG, Aspastr. 24, 59394 Nordkirchen, Telefax: 02596 922-99, Telefon 02596 922-0

Redaktion: Patrick Koll B.A. (verantwortlich); RAIN, Fain StR Franziska David (Chefredakteurin), Dr. med. Marianne Schoppmeyer

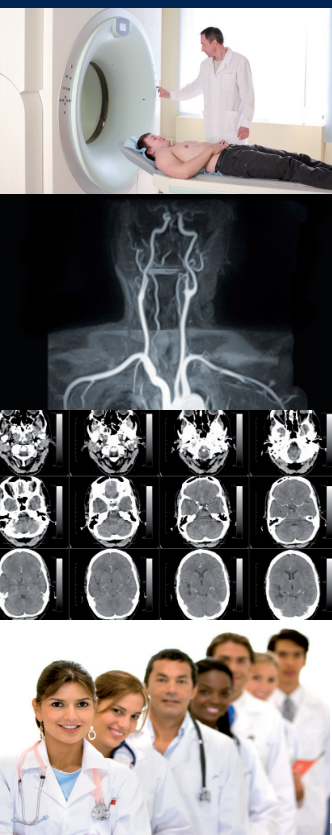
Lieferung: Dieser Informationsdienst ist eine kostenlose Serviceleistung der **Dr. Wolf, Beckelmann & Partner GmbH**



Robert Florin Straße 1, 46238 Bottrop
Tel: 02041 - 7464-0, Fax: 02041 7464-99

Hinweis: Der Inhalt des Informationsdienstes ist nach bestem Wissen und Kenntnisstand erstellt worden. Die Komplexität und der ständige Wandel in der in ihm behandelten Rechtsmaterie machen es jedoch notwendig, Haftung und Gewähr auszuschließen. „Praxisteam aktiv“ gibt nicht in jedem Fall die Meinung der Dr. Wolf, Beckelmann & Partner GmbH wieder.

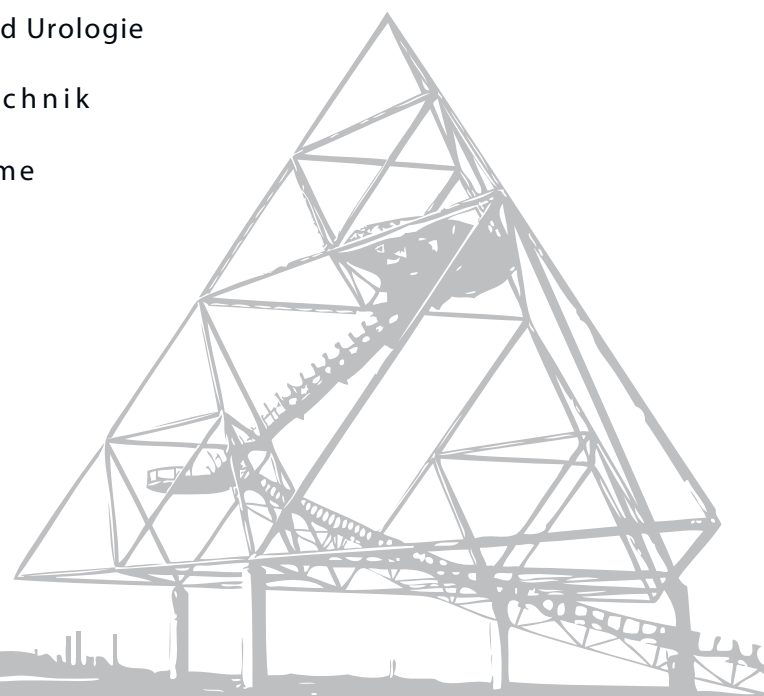
BECKELMANN



In Bottrop zuhause. Für Sie überall.

- ✓ Kontrastmittel für CT, MRT und Urologie
- ✓ Röntgen- und Medizintechnik
- ✓ Hochdruckinjektionssysteme (CT, MRT, Angio)
- ✓ Aus- und Weiterbildung
- ✓ Sprechstundenbedarf
- ✓ Praxisbedarfsartikel
- ✓ QM/Organisation
- ✓ Bürobedarf

Unser Sortiment bestimmen Sie!



Fortbildungsveranstaltungen

Wichtige Termine für MTRA im Februar und März 2013Alle Veranstaltungen der Firma Beckelmann finden Sie auch unter www.beckelmann.de in der Rubrik „Schulungsprogramm“.

Ort & Datum	Veranstaltung	Anmeldung, Information und Kosten
Hannover 8.2.2013 bis 9.2.2013	Workshop Interventionelle Radiologie für MTRA, Grundlagen und Hands-On, Gefäßrekanalisation und Gefäßrekonstruktion	Wissenschaftliche Leitung: PD Dr. med. Peter Landwehr, Organisation: Vera Breier, ltd. MTRA, PD Dr. med. P. Landwehr, Angela Frank, ltd. MTRA, Dr. med. G. Voshage in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Interventionelle Radiologie und minimal invasive Therapie, Kontaktadresse: Vereinigung Medizinisch-Technischer Berufe in der DRG (VMTB), Nina Keil, Ernst-Reuter-Platz 10, 10587 Berlin, Tel: 030-91607025, Fax: 030-91607022, E-Mail: keil@drg.de , Online-Anmeldung: www.vmtb.de , VMTB-Mitglieder 125 Euro, Nichtmitglieder 150 Euro
Düsseldorf 14.2.2013	Fortbildung im Forum „FIF 2013“: MRT des Schulter- und Ellbogengelenks	Leitung: Prof. Dr. med. G. Antoch, Prof. Dr. med. M. Cohnen, Prof. Dr. med. S. Diederich, Prof. Dr. med. B. Kurtz, Dr. med. K. Papke, Veranstalter: Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Universitätsklinikum Düsseldorf; Institut für Klinische Radiologie, Städt. Kliniken Neuss, Lukaskrankenhaus GmbH; Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Marien Hospital Düsseldorf; Radiologische Klinik, Ev. Krankenhaus, Düsseldorf; Abt. für Radiologie und Nuklearmedizin, St. Bonifatius-Hospital, Lingen, Internet: www.drgakademie.de/site/veranstaltungskalender/31-12-2013-fif-fortbildung-im-forum-2013 , Max. 80 Teilnehmer, kostenfrei
Aachen 15.2.2013 bis 16.2.2013	Zertifizierungskurs „Fachkraft für Mammadiagnostik“; Teil 2 von 2 (Teil 1: 11.-12.1.2013)	Veranstalter: Marienhospital Aachen, Radiologie Dr. Rainald Bachmann, Leitung: OÄ Dr. med. Claudia Müller, Veranstalter/Organisator/Kontakt: Kathrin Linke, ltd. MTRA, Radiologie Marienhospital Aachen, Zeise 4, 52066 Aachen, Tel: 0241-60061701; Fax: 0241-60061709, E-Mail: Kathrin.Linke@marienhospital.de , VMTB-/dvta-Mitglieder 35 Euro, Nichtmitglieder, 50 Euro, MTRA-Schüler kostenfrei
Leipzig 16.2.2013	3. Leipziger Allerlei, Fortbildungsveranstaltung für MTRA	Leitung: Claudia Mundry, Organisation: Vereinigung Medizinisch-Technischer Berufe (VMTB) in der Deutschen Röntgengesellschaft, Nina Keil, Ernst-Reuter-Platz 10, 10587 Berlin, Tel: 030-91607025, Fax: 030-91607022, E-Mail: keil@drg.de , Max. 22 Teilnehmer, Nichtmitglieder 580 Euro, Mitglieder VMTB/dvta 530 Euro
Göttingen 23.2.2013 bis 24.2.2013	Zertifizierter Refresherkurs für MTRA und MFA mit Zertifikat "Fachkraft für Mammadiagnostik"	Leitung: Prof. Dr. Uwe Fischer, Veranstalter: Brustzentrum Göttingen, Prof. Dr. Uwe Fischer, Bahnhofsallee 1d, 37081 Göttingen, Tel: 0551-820740, Fax: 0551-8207422, E-Mail: brustzentrum-goettingen@web.de , Kontaktadresse: CoMMa GmbH, Annette Strauber-Fischer, Valentinsbreite 36, 37081 Göttingen, Tel: 0551-4886614, Fax: 0551-3898174, E-Mail: comma-goettingen@web.de , Max. 40 Teilnehmer, 325 Euro
Wien 7.2.2013 bis 11.3.2013	ECR 2013	ESR Office Neutorgasse 9, 1010 Vienna, Austria, Tel: 00431-533-4064-0 Fax: 00431-533-4064-441, E-mail: communications@myESR.org , Internet: www.myESR.org , Preise je nach Veranstaltung
Bottrop 8.3.2013 bis 9.3.2013	Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz nach RöV und StrlSchV	Dr. Wolf, Beckelmann und Partner GmbH, Robert-Florin-Straße 1, 46238 Bottrop, Tel: 02041-7464-0, Fax: 02041-7464-99, E-Mail: info@beckelmann.de , Ärzte 130 Euro, MTRA und MFA 100 Euro
Düsseldorf 14.3.2013	Fortbildung im Forum „FIF 2013“: Radiologische Diagnostik und Intervention bei vaskulären Notfällen	Leitung: Prof. Dr. med. G. Antoch, Prof. Dr. med. M. Cohnen, Prof. Dr. med. S. Diederich, Prof. Dr. med. B. Kurtz, Dr. med. K. Papke, Veranstalter: Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Universitätsklinikum Düsseldorf; Institut für Klinische Radiologie, Städt. Kliniken Neuss, Lukaskrankenhaus GmbH; Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Marien Hospital Düsseldorf; Radiologische Klinik, Ev. Krankenhaus, Düsseldorf; Abt. für Radiologie und Nuklearmedizin, St. Bonifatius-Hospital, Lingen, Internet: www.drgakademie.de/site/veranstaltungskalender/31-12-2013-fif-fortbildung-im-forum-2013 , Max. 80 Teilnehmer, kostenfrei
Düsseldorf 16.3.2013	Workshop Kardio-MRT	Dr. Wolf, Beckelmann und Partner GmbH, Robert-Florin-Straße 1, 46238 Bottrop, Tel: 02041-7464-0, Fax: 02041-7464-99, E-Mail: info@beckelmann.de , Beckelmann-Kunden 110 Euro, Nichtkunden 140 Euro
Aachen 16.3.2013	Zertifizierter Refresherkurs „Fachkraft für Mammadiagnostik“	Veranstalter: Marienhospital Aachen, Radiologie Dr. Rainald Bachmann, Leitung: OÄ Dr. med. Claudia Müller, Veranstalter/Organisator/Kontakt: Kathrin Linke, ltd. MTRA, Radiologie Marienhospital Aachen, Zeise 4, 52066 Aachen, Tel: 0241-60061701, Fax: 0241-60061709, E-Mail: Kathrin.Linke@marienhospital.de , Max. 24 Teilnehmer, Nichtmitglieder 230 Euro, Mitglieder VMTB/dvta 200 Euro
Leipzig 22.3.2013 bis 23.3.2013	Radiologie Aktuell 2013: Pankreas, Gelenke	Leitung: Prof. Dr. med. Thomas Kahn, Veranstalter: Universitätsklinikum Leipzig, Klinik und Poliklinik für Diagnostische Radiologie, Liebigstraße 20, 04103 Leipzig, Tel: 0341-9717400, Fax: 0341-9717409, E-Mail: kahn@medizin.uni-leipzig.de , Kontaktadresse: Frau Schneider, E-Mail: radd@medizin.uni-leipzig.de , Chefärzte 100 Euro, Oberärzte/Fachärzte 70 Euro, MTRA 50 Euro, Studenten 10 Euro